

Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe I

Umweltschutz – geht alle an!

Engagement für den Erhalt der Lebensgrundlagen aus unterschiedlichen Perspektiven

Autor: Christian Czyborra, Didaktisierung: Kerstin Rümmler
Überarbeitung: Nalan Yagci

ZOB SEI ALLAH, DEM SCHÖPFER
VON HIMMEL UND ERDE (SURE 35,1)

ERST WENN DER LETZTE BAUM
GERODET, DER LETZTE FLUSS
VERGIFTET, DER LETZTE FISCH
GEFANGEN IST, WERDEN DIE
MENSCHEN FESTSTELLEN, DASS
MAN GELD NICHT ESSEN KANN.
(GREENPEACE)



4.0 Int. September 2022
Leibniz-GEL/zwischen*toene*.info

FACH UND SCHULFORM

Ehtik/Religion, 9.-10. Klasse

ZEITRAHMEN

3 x 45 Min.

LEHRPLANBEZUG

Umwelt und Ökologie; angewandte Ethik

gefördert durch

Robert Bosch **Stiftung**

THEMA

Der Schutz der Umwelt und der natürlichen Lebensgrundlagen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Aus welchen Gründen engagieren sich Menschen für die Themen Ökologie und Umweltschutz? Spielen dabei auch religiöse – zum Beispiel islamische – Argumente eine Rolle? Und welche Formen des Engagements gibt es?

LEHRPLANBEZUG

Verantwortung des Menschen in der Welt; Umwelt und Ökologie; Freiheit und VerantwortungK angewandte EthikK religiöse und weltanschauliche Pluralität; Lebensdeutung- und Lebensgestaltung; Verantwortung der Religionen für die Welt; interreligiöser Dialog; soziales Engagement; Weltanschauungen; Religiöse Prägung in Kultur und Gesellschaft; Verantwortung für die Welt als Gottes Schöpfung; Verantwortung übernehmen.

ERWARTETE KOMPETENZEN

Deutungskompetenz; (ethische) Urteilskompetenz; Gestaltungskompetenz; Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz; Selbstverantwortung; Fähigkeit zur Selbstreflexion, Sachkompetenz; Methodenkompetenz; Handlungskompetenz; Perspektivwechsel/Perspektivübernahme; Diversity-Kompetenzen.

DIDAKTISCHE PERSPEKTIVE

In dieser Unterrichtseinheit werden am Beispiel muslimischer Perspektiven verschiedene Zugänge zu diesem Thema vorgestellt und in den Kontext der gesellschaftlichen Debatten gestellt. Ziel ist es, unterschiedliche Motivationen und Argumentationsweisen kennenzulernen, die ein Engagement für den Schutz der Lebensgrundlagen begründen können. Am Beispiel des deutschen Vereins HIMA e.V. werden die Ziele islamischer Umweltschutzorganisationen vorgestellt und mit anderen religiösen und nichtreligiösen Argumentationen für Natur- und Umweltschutz verglichen. Aufbauend auf einer solchen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Sichtweisen auf das Thema werden schließlich mögliche Beteiligungs- und Aktionsformen von religiösen und nichtreligiösen Akteuren erarbeitet.

SACHINFORMATION

Worum geht es?

In der Vergangenheit wurden diverse Umweltprojekte von jungen Muslim*innen initiiert. Der Tag der Offenen Moschee im Jahr 2013, der am Tag der Deutschen Einheit begangen wird, stand unter dem Motto „Umweltschutz – Moscheen engagieren sich“. In Diskussionen um das Thema „Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen“ bleiben die Motivationen und Aktionsformen dieser Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis heute allerdings häufig unberücksichtigt. In dieser Unterrichtseinheit werden daher die Schnittmengen und Berührungspunkte unterschiedlicher Akteure im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes sowie das breite Spektrum der Interessen, Grundannahmen und Zielsetzungen dieser Initiativen herausgearbeitet. Ziel ist es, die Rolle von Muslim*innen als gesellschaftliche Akteure sichtbar zu machen und Möglichkeiten der Einbindung in die politische Debatte aufzuzeigen.

*Warum ist dies für Nicht-Muslim*innen von Bedeutung?*

Immer mehr Muslim*innen engagieren sich in sozialen und politischen Organisationen und wollen als Bürger*innen die Gesellschaft mitgestalten. Dabei spielen bisweilen auch religiöse Argumente und Beweggründe eine Rolle. Diese Argumente und Beweggründe werden in dieser Unterrichtseinheit exemplarisch am Beispiel des islamischen Vereins HIMA e.V. veranschaulicht. In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Interessen und Motivationen bewusst zu machen. Die Einheit fördert die Urteils- und Handlungskompetenz der Schüler*innen (S*S) unterschiedlicher religiöser und nicht-religiöser Orientierung und zeigt Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf.

Welche Materialien werden verwendet?

Im Mittelpunkt der Unterrichtseinheit stehen Materialien, die islamische Zugänge zum Thema Umweltschutz aufzeigen und die religiösen Hintergründe erläutern (Material 1, 2 und 3). Diese Materialien werden mit Sichtweisen christlicher und nichtreligiöser Akteure verglichen (Material 4 und 5) und auf Ähnlichkeiten und Unterschiede hin befragt. In der Auseinandersetzung mit dem Verein HIMA (Material 6) werden die S*S schließlich aufgefordert, sich konkrete Formen einer Zusammenarbeit zu überlegen und gemeinsame Ziele und Forderungen zu formulieren, die von HIMA und einer nicht-religiösen Organisation im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung vertreten werden könnten.

MATERIALIEN

- Material 1: Video – Umweltschutz im Islam
- Material 2: Interview – Umweltschutz und Glaube
- Material 3: Arbeitsblatt – Islam und die Umwelt
- Material 4: Arbeitsblatt – Schöpfungsgeschichte in christlicher Tradition
- Material 5: Arbeitsblatt – Naturschutzbund Deutschland zum Umweltschutz
- Material 6: Arbeitsblatt – Geschichte und Ziele von HIMA e.V.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Görlach, Alexander. „Mohammed trug Grün: Die Farbe des Islam“, in: *Cicero-Online: Magazin für politische Kultur*, 19. Aug. 2008, <https://www.cicero.de/weltbuhne/die-farbe-des-islam/38924>, zuletzt geprüft am 29. August 2022.

Klatt, Thomas. „Wie grün sind die Muslime?“, in: *Publik-Forum*, 4. Mai 2012, <https://www.publik-forum.de/Publik-Forum-05-2012/wie-gruen-sind-die-muslime>, zuletzt geprüft am 28. August 2022.

Nökel, Sigrid. „Islam, Umweltschutz und nachhaltiges Handeln: Globale Diskurse und Akteure“, Skripte zu Migration und Nachhaltigkeit 7, München. Stiftung Interkultur, 2009, https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwi1v_GGuuz5AhVD_KQKHXPwCrSQFnoECAYQAQ&url=https%3A%2F%2Fdnb.info%2F99294774X%2F34&usg=AOvVaw2QPEGhFMd9IJJwJceWH4bn, zuletzt geprüft am 29. August 2022.

Schneider, Dominik. „Grüner Islam auf dem Vormarsch: Klimaschutz im Namen Allahs“, in: *taz*, 20. August 2015, <https://taz.de/Gruener-Islam-auf-dem-Vormarsch/!5222770/>, zuletzt geprüft am 29. August 2022.

Verband für interkulturelle Arbeit, „„Grüne“ Vielfalt: Natur- und Umweltschutz als Integrationsfeld, 3 (2013).

FEEDBACK

Es freut uns, dass Sie sich für dieses Unterrichtsmaterial interessieren. Um die Qualität unseres Angebots laufend verbessern zu können, sind wir auch auf Ihr Feedback angewiesen. Schreiben Sie uns gern, wenn Sie positive oder negative Kritik äußern möchten. Auch Hinweise und Anregungen für neue Themen und Modulideen nehmen wir dankbar entgegen.

Kontakt: [zwischen**toene**@leibniz-gei.de](mailto:zwischentoene@leibniz-gei.de)

Autor: Christian Czyborra

Didaktisierung: Kerstin Rümmler

Überarbeitung: Nalan Yagci

Redaktion: Dr. Imke Rath, Dr. des Carolin Bätge

Fachliche Beratung: Prof. Dr. Riem Spielhaus

Gutachterin: Prof. Dr. Eva Kenngott

Dieses Unterrichtskonzept wurde gefördert durch
Robert Bosch Stiftung



„Umweltschutz – geht alle an. Engagement für den Erhalt der Lebensgrundlagen aus unterschiedlichen Perspektiven“ von Leibniz-GEI/zwischen**toene**.info ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 Int. Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>, September 2022.

	<ul style="list-style-type: none"> <p><i>Hinweis:</i> <i>In der Reportage ist folgende Aussage zu hören: „die christlich geprägten Deutschen waren schon immer Vorreiter in Sachen Umweltschutz.“ Diese sollte im Unterricht problematisiert werden, beispielsweise durch die Frage danach, ob der Umweltschutz schon immer ein wichtiges Ziel der deutschen Politik war. Außerdem sollte gemeinsam überlegt werden, ob die christliche Prägung der Mehrheitsgesellschaft ein Grund für das Engagement vieler Bürger*innen für den Umweltschutz ist.</i></p> 	LV	
	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft fasst das Besprochene kurz zusammen. 		

Arbeitsphase (20 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die S*S finden sich in Zweiertteams zusammen, lesen das Interview mit Sigrid Nökel (Material 2) und bearbeiten das Arbeitsblatt (Material 3). Die Lehrkraft weist darauf hin, dass die christliche und nicht-religiöse Perspektive in der nächsten Stunde noch ergänzt wird. 	PA	M2 Interview M3 Arbeitsblatt
---------------------------	---	----	---

Auswertung (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die Teams tragen die gesammelten Argumente vor und die Lehrkraft trägt diese in eine Tabelle ein, die alle sehen können (digital oder als Tafelbild). Die Lehrkraft bittet die S*S, die Tabelle in Material 3 in der nächsten Stunde wieder mitzubringen. 	UG	
-------------------------	--	----	--

2. STUNDE: CHRISTLICHE UND NICHT-RELIGIÖSE PERSPEKTIVEN

Lernziele:

- Die S*S entdecken Gemeinsamkeiten in der Argumentation für den Umweltschutz (im religiösen Vergleich wie auch religiös vs. nicht-religiös).
- Sie lernen zu der islamischen Perspektive auf den Umweltschutz eine christliche und eine nicht-religiöse kennen.

Vorbereitung

- Die Lehrkraft fertigt ausreichende Kopien der Materialien 4 und 5 an.
- Sie stellt sicher, dass die S*S das Arbeitsblatt aus der letzten Stunde (Material 3) wieder mitbringen und die gemeinsam bearbeitete Tabelle wieder zugänglich ist.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstieg (7 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft fasst die Ergebnisse der Arbeitsphase aus der vorangegangenen Stunde zusammen und leitet zur zentralen Frage der Stunde über: Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen zwischen islamischen und christlichen – und eventuell nicht-religiösen – Argumentationen für den Schutz der Umwelt. 	LV	
Arbeitsphase (23 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die Hälfte der Klasse wird sich im Folgenden mit einer christlichen und die andere Hälfte mit einer nicht-religiösen Perspektive auf das Thema auseinandersetzen. Eine Hälfte befasst sich in der Gruppenarbeit mit Material 4, die andere mit Material 5. Hierzu wird die Klasse in eine gerade Anzahl Kleingruppen von 4-5 S*S unterteilt, die jeweils eines der Arbeitsblätter (Materialien 4 und 5) erhalten. Sie tragen die Begründungen für eine umweltbewusste Lebensgestaltung in die Tabelle in Material 3 aus der letzten Stunde mit ein. 	PA	M4, 5 Arbeitsblätter
Ergebnispräsentation und sicherung	<ul style="list-style-type: none"> Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse. Die Lehrkraft ergänzt die Argumente in der Tabelle aus der letzten Stunde. 	SP	

(15 Min.)

- Die S*S ergänzen die fehlenden Argumente in der Tabelle in ihrem eigenen Arbeitsblatt (Material 3).
- Im Anschluss betrachten sich Lehrkraft und S*S die Tabelle gemeinsam und ein Unterrichtsgespräch entwickelt sich. UG
- *Impulse:*
 - > *Gibt es ähnliche Argumente?*
 - > *Worin bestehen die Unterschiede?*
 - > *Schließen sich die Argumentationen gegenseitig aus?*
 - > *Berufen sich beispielsweise Muslim*innen zwangsläufig auf islamische Argumente oder Christ*innen auf christliche?*

M3
Arbeitsblatt

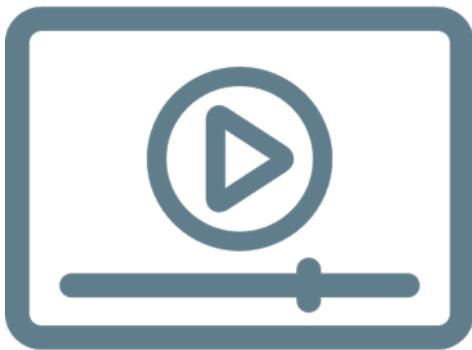
-
- > *Warum habt ihr euch für das gewählte Thema entschieden?*
 - > *War es schwierig, Forderungen zu finden, die von beiden Organisationen geteilt werden?*
 - Zum Abschluss der Unterrichtseinheit rekapitulieren S*S und Lehrkraft gemeinsam das Erlernete.
-

Material 1

VIDEO

UMWELTSCHUTZ IM ISLAM

Das Thema Umweltschutz spielt für immer mehr Muslim*innen eine wichtige Rolle. Dabei berufen sie sich auch auf religiöse Lehren, nach denen der Mensch gegenüber der Natur eine besondere Verpflichtung hat. Die 3Sat-Reportage „Gründer Islam – Umweltschutz im Islam“ thematisiert das Verhältnis von Islam und Umwelt.



Link zum Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=hRaGojfesM4>

Dauer: 06:15 Min.

Quelle:

„Grüner Islam – Umweltschutz im Islam“, 3Sat-Reportage, in: *Youtube*, 31. August 2011, <https://www.youtube.com/watch?v=hRaGojfesM4>, zuletzt geprüft am 30. August 2022.

INTERVIEW

UMWELTSCHUTZ UND GLAUBE

**Auszüge aus einem Interview von Eren Güvercin mit Sigrid Nökel**

5 „Seit einigen Jahren gibt es einen global geführten Umweltdiskurs, der ökologische Themen mit einer islamischen Ethik verbindet. Doch inwiefern kann man aus dem Islam Handlungsanweisungen für ökologische Nachhaltigkeit ableiten? Darüber sprach Eren Güvercin mit der Expertin Sigrid Nökel.

10 Worauf man sich stützen kann, sind Vorstellungen genereller Art über die (wünschenswerte) Beziehung zwischen Mensch – Mitwelt – Umwelt. Auch die sind nicht ausführlich dargelegt, sondern konstruierbar aus einzelnen ‚Figuren‘, die der Text, das heißt der Koran, und seine systematische Auslegung bieten.

15 Zu den wichtigsten Eckpunkten, aus denen sich eine pointiert islamische Perspektive entwickeln lässt, gehören Begriffe wie: ‚fitra‘ – die Schöpfung als ursprüngliche natürliche Ordnung; ‚tauhid‘ – die Einheit der Schöpfung, wonach alle Dinge der Welt miteinander in Beziehung stehen und, weil sie alle gleichermaßen Zeichen Gottes sind, alle gleich bedeutsam, wertvoll und bewahrenswert sind; ‚mizan‘, die Balance, bezeichnet den Zustand einer wohlgeordneten Schöpfung, den es zu erhalten bzw. wiederherzustellen gilt. ‚Khilafa‘ schließlich bezieht sich auf die Rolle des Menschen als Sachwalter der Schöpfung. Der Mensch, so heißt es, habe die Aufgabe, die Ordnung der Schöpfung zu erhalten. Er darf die Früchte der Erde genießen, aber er darf ihre Ressourcen nicht verschwenderisch ausbeuten. Zwar sei er gegenüber seinen Mitgeschöpfen privilegiert durch seine Intelligenz und seine Willensfreiheit, aber eben deshalb trage er Verantwortung für sie. Eine zweite Quelle ist die Sunna, eine Überlieferungen der Worte und Taten des Propheten und der frühen Muslime, die Beispielcharakter haben für die späteren Generationen. Hier lassen sich etwa Beispiele dafür finden, dass man sparsam und umsichtig mit den natürlichen Ressourcen umgehen und dass man Tiere gut versorgen soll. Auch gibt es Hinweise für einen persönlichen genügsamen Lebensstil des Propheten, der als vorbildhaft gilt.

20 Kurz: was heute im Zentrum des Natur-, Umwelt- und Klimaschutz steht – sparsamer Umgang mit Ressourcen, kontrollierter Konsum, Beachtung des ökologischen Gleichgewichts – wird aus dem Islam heraus begründet. [...] Aus den islamischen Regionen sind Regelungen aus früheren Zeiten bekannt, die man als Instrumente eines Natur- und Artenschutzes bezeichnen kann und die man heute versucht wiederzubeleben. Dazu zählen sogenannte Harim- und Hima-Zonen. Darunter fallen Schutzzonen um Quellen und Wasserläufe, die z. B. nicht besiedelt werden durften, um das Wasser nicht zu verunreinigen.“

Quelle:

Interview von Eren Güvercin mit Sigrid Nökel, „Der Öko-Islam kann Impulse setzen“, in: *grenzgängerbeat*, 8. Mai 2009.

ARBEITSBLATT

ISLAM UND DIE UMWELT



Arbeitsaufträge:

1. Lest den Auszug aus dem Interview mit Sigrid Nökel aufmerksam durch und schreibt anschließend eine kurze „Übersetzung“ der islamischen Begriffe, die von Frau Nökel angesprochen werden.
2. Beantwortet anschließend die folgende Frage in kurzen Stichpunkten: Welche Vorstellungen über die Beziehung zwischen Mensch, Umwelt und Islam werden im Text beschrieben?
3. Überlegt euch verschiedene Argumente für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und tragt sie in die jeweilige Spalte der Tabelle. Einige wurden bereits in dem Video und dem Interview genannt.

fitra: _____

tauhid: _____

mizan: _____

khilafa: _____

Argumente für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

Islamische Argumente	Christliche Argumente	Nichtreligiöse Argumente

ARBEITSBLATT

SCHÖPFUNGSGESCHICHTE IN CHRISTLICHER TRADITION



Auch im Christentum ist Gott der Schöpfer der Welt. Christ*innen glauben, dass Gott die Schöpfung liebt und erhält, daher soll auch jeder Mensch sie achten. Somit kommt auch dem Umweltschutz eine besondere Bedeutung zu.

Schöpfung ist die religiös geprägte Bezeichnung für Umwelt. Im ersten Schöpfungsbericht in der Bibel (1. Mose 1) heißt es, dass Gott den Menschen schuf und ihm die Herrschaft über die Schöpfung anvertraute. Dieser Herrschaftsauftrag umfasst die Begegnung der Schöpfung mit Ehrfurcht, sie zu gestalten, zu nutzen, aber vor allem auch für ihren Erhalt zu sorgen. Friede, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung gehören untrennbar zusammen. Umweltzerstörung entzieht den Menschen hingegen den Zugang zu lebenswichtigen Ressourcen und kann Konflikte und Kriege provozieren. Das Eintreten für Frieden und Gerechtigkeit geht mit der Bewahrung der Schöpfung einher. Christ*innen, die die Nachfolge Jesu antreten, verschreiben sich diesem Ziel.

Da der Mensch selbst Teil der Schöpfung ist, hat er nur begrenzte Verfügungsgewalt darüber und darf die Schöpfung nicht beliebig verwerten, ausbeuten und ausnutzen.

Quellen:

„Schöpfung“, in: *EKD Evangelische Kirche in Deutschland*, <https://www.ekd.de/Schopfung-11261.htm>, zuletzt geprüft am 30. August 2022.

„Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung“, in: *EKD Evangelische Kirche in Deutschland*, <https://www.ekd.de/23006.htm>, zuletzt geprüft am 30. August 2022.

Auszug aus der Bibel (Einheitsübersetzung):

Genesis 1, 27-28

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

Arbeitsauftrag

Nennt die Argumente, die hier für den Schutz der Umwelt angeführt werden und tragt sie in die entsprechende Spalte in der Tabelle in Material 3 ein.

ARBEITSBLATT

NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND ZUM UMWELTSCHUTZ

**Menschen für die Natur begeistern**

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) ist mit über 500.000 Mitgliedern eine der größten Umweltschutzorganisationen in Deutschland. Die Geschichte des Vereins geht bis in das Jahr 1899 zurück. Der NABU engagiert sich in zahlreichen Projekten direkt für den Schutz der Umwelt, bemüht sich aber auch auf politischer Ebene, der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen zu sichern.

In seinem Leitbild gibt der NABU an, Menschen dafür begeistern zu wollen, sich durch gemeinschaftliches Handeln für die Natur einzusetzen. Ziel ist es die Erde auch für zukünftige Generationen lebenswert zu erhalten, mit einer großen Artenvielfalt, verschiedenen Lebensräumen, guter Luft, sauberem Wasser, gesunden Böden und ausreichend nicht-erneuerbaren Ressourcen.

Es ist kaum vorstellbar, wie lange die Entstehung der Erde dauerte und welche große Vielfalt an Lebensräumen und Arten es gibt. Der Mensch kann nicht wissen, wie viele Arten es gibt, was genau diese benötigen und welche spezifische Bedeutung sie für das Ökosystem haben. Der Mensch ist nur ein Teil dieses hochkomplexen Gefüges. Wir haben die Aufgabe, die Erde für kommende Generationen zu bewahren. Dies stellt eine große Herausforderung dar, da der Planet Erde bedroht ist. Luft, Boden und Wasser werden fortwährend verschmutzt, die globale Erwärmung schreitet unaufhaltbar und viel zu schnell voran, womit auch ein gefährliches Artensterben einhergeht.

Der NABU stellt sich der Herausforderung, gegen diese Bedrohung anzugehen, gemeinsam mit seinen Mitgliedern und Förder*innen und durch vielfältiges Engagement.

Quelle:

„Menschen für die Natur begeistern“, in: NABU, <https://www.nabu.de/wir-ueber-uns/was-wir-tun/leitbild.html>, zuletzt geprüft am 30. August 2022.

Arbeitsauftrag

Nennt die Argumente, die hier für den Schutz der Umwelt angeführt werden und tragt sie in die entsprechende Spalte in der Tabelle in Material 3 ein.

ARBEITSBLATT

GESCHICHTE UND ZIELE VON HIMA E.V.



Die Gründung des islamischen Vereins HIMA e.V. im November 2010 spiegelt ein wachsendes Interesse unter muslimischen Jugendlichen an einem Engagement im Bereich der Umwelt- und Naturschutzes. In einer Selbstdarstellung werden die Hintergründe und die Ziele des Vereins beschrieben.

„In der Schöpfung der Himmel und der Erde und im Unterschied von Ta und Nacht liegen wahrlich Zeichen für diejenigen, die Verstand besitzen...“ (Quran 3:190).

In seinem Leitbild macht HIMA e.V. darauf aufmerksam, dass die Erde ein dem Menschen anvertrautes Gut ist und wir dafür verantwortlich sind, sie zu wahren. Muslim*innen fühlten sich darüber hinaus dafür verantwortlich, zu einem natürlichen Gleichgewicht beizutragen. Besonders der konsumorientierte Lebensstil im Alltag führe dazu, dass wir die Natur vernachlässigen und hindern uns auch daran, eine ganzheitliche Umweltethik zu erkennen und umzusetzen.

Im November 2010 entstand daher HIMA e.V., ein Zusammenschluss von Muslim*innen, die sich für Natur- und Umweltschutz engagieren. Der Begriff Hima kommt aus der islamischen Lehre und beschreibt das, was man heute „Naturschutzgebiet“ nennen würde.

HIMA e.V. steht für ein ökologisch nachhaltiges Umweltbewusstsein in der Gesellschaft. Dies umfasst:

- Die Förderung der Auseinandersetzung mit der islamischen Umweltethik
- Die Aktivierung von Muslim*innen für den praktischen Umweltschutz
- Die Förderung eines interreligiösen Dialogs im Umweltschutz
- Die Zusammenarbeit mit anderen Umweltschutzgruppen
- Die Schaffung eines Partizipationsraums im Umweltbereich

Hierdurch soll ein positiver Beitrag zur Gesellschaft geleistet werden.

HIMA e.V. wird von islamisch-ethischen Handlungsprinzipien inspiriert und motiviert und leistet einen zentralen Beitrag zu einer innovativen Auseinandersetzung mit Umweltthemen. Der Verein beabsichtigt, den Umweltdiskurs in der muslimischen Gemeinde zu verankern und die Gemeindemitglieder für ihre Verantwortung zu sensibilisieren.

Quelle:

Selbstdarstellung auf der Webseite des Vereins HIMA e.V., <https://www.hima-umweltschutz.de/>, zuletzt geprüft am 30. August 2022.

Material 6

Arbeitsauftrag

1. Fasst die Grundsätze des Vereins HIMA in eigenen Worten zusammen.
2. Stellt euch folgende Situation vor: Ihr seid Mitglied einer neugegründeten Ortsgruppe des Vereins HIMA in eurer Stadt und möchtet die Öffentlichkeit über eure Arbeit informieren. Um dies zu erreichen, plant ihr eine gemeinsame Veranstaltung mit einer älteren Umweltschutzorganisation, die euch als Juniorpartner*in unterstützt.

Überlegt gemeinsam:

- > Welche Umweltorganisation käme für diese Veranstaltung in Frage?
- > Welches Thema eignet sich besonders für eine gemeinsame Veranstaltung?
- > Welche Zielgruppe wollt ihr mit der Veranstaltung erreichen?
- > Welche Forderungen stellt ihr zusammen mit der Partnerorganisation am Ende der Veranstaltung?

Begründet eure Auswahl und notiert die Ergebnisse in Stichworten, damit ihr sie anschließend in der Klasse vorstellen könnt.
